

tät unglaublich natürlich wirken zu lassen – mit viel Groove und Fluidität. Das ist wahrscheinlich das, was mich am meisten fasziniert.» Ein weiterer Aspekt, den der junge Musiker begeistert, ist die Mischung aus Einflüssen verschiedener Kulturen: kubanische Musik, westafrikanische Musik und lateinamerikanische Musik. «Diese Fähigkeit, verschiedene musikalische Traditionen zu integrieren und miteinander zu verbinden, macht den Jazz zu einer unglaublich reichen und umfassenden Sprache.» Zu den Vorbildern von Raoul Gavairon zählen Namen wie John Coltrane, Bud Powell, Thelonious Monk – «ich bin ein riesiger Fan von ihm» –, Frankie Dunlop, Kenny Clarke, Bill Evans, Melissa Aldana, Mareike Wiening, Terri Lyne Carrington, Rubén Gonzalez, David Virelles, Larry Grenadier, Eric McPherson usw.

Eher Fortsetzung als Gegensatz

Was passiert, wenn sich traditioneller und moderner Jazz begegnen? «Für mich ist es schwierig, etwas Originelles zu schaf-

fen, ohne mir zunächst anzuschauen, was vor uns da war», erklärt Raoul Gavairon und kommt zum Schluss, «dass es keinen wirklichen grossen Bruch zwischen traditionellem Jazz und zeitgenössischem Jazz gibt. Oft finden wir gemeinsame Elemente: einige Swing-Passagen, die aus der Tradition stammen, und andere, die offener, moderner oder avantgardistischer sind. Meiner Meinung nach ist zeitgenössischer Jazz eher eine Fortsetzung als ein Gegensatz. Er behält im Allgemeinen die gleichen grundlegenden Codes bei und nutzt sie auf unterschiedliche Weise.»

Kontraste und Richtungswechsel

In der Begegnung von traditionellen und modernen Jazzkompositionen komme es oft zu starken Kontrasten und unerwarteten Richtungswechseln. «Die verschiedenen Musikrichtungen und Einflüsse, die mich tagtäglich inspirieren, liegen manchmal sehr weit auseinander», sagt Raoul Gavairon. Gerade diese Kluft zwi-

Line-up Raoul Gavairon Quartet:

Drums und Komposition:
Raoul Gavairon
Doublebass: Mischa Frey
Piano: Javier Leutenegger
Trompete: Lam Dan Nguyen

schen den verschiedenen Einflüssen könne bestimmte Passagen besonders überraschend machen. In einem Stück, das aus dem traditionellen Jazz stammt, findet man gemäss dem Musiker zum Beispiel normalerweise eine relativ festgelegte Struktur: ein Thema, Soli, dann die Wiederkehr des Themas vor dem Ende des Stücks. «In einer Mischung aus traditionellem und zeitgenössischem Jazz kann diese Struktur viel flexibler sein. Das Thema kann sich nach den Soli weiterentwickeln, im Laufe des Stücks verwandelt werden oder in verschiedenen Formen wieder auftauchen. Diese Freiheit in der Komposition eröffnet viel mehr musikalische Möglichkeiten.»

Eine Tube voller Spielfreude, Humor und Spass am Jazz

«Jazz Tube» – Mit ihrem klangvollen Tutti, den spritzig-kreativen Soli und ihrem Showtalent haben sich die sieben Musiker von «Jazz Tube» in den letzten 35 Jahren seit ihrer Gründung einen Namen gemacht. Ihr Fokus liegt klar beim traditionellen Jazz.

Ein fester Bestandteil der Shows von «Jazz Tube» sind Geschichten und kleine Sketches, die die Mu-

siker mit viel Herzblut und Sinn für Humor während oder zwischen den Songs aufführen. Oder es werden kurzerhand



Die humorvolle und lockere Art sowie der mitreissende Live-Sound zählen zu den Markenzeichen von «Jazz Tube».

«Wir lieben die fröhliche, lockere Art des New-Orleans-Jazz, der uns sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen ist.»

die Instrumente getauscht. «Wir sehen unsere Konzerte als eine Gesamtshow mit Musik und Unterhaltung», betont der Bandleader und Posaunist Bruno Meyer. Eines seiner grössten Vorbilder sei der britische Posaunist und Jazz-Bandleader Chris Barber. «Er ist für mich ein Idol im traditionellen Jazz. Wir durften ihn einmal bei einem Konzert im Casino Luzern erleben. Einige seiner Stücke wie zum Beispiel «Ice Cream» oder «Panama Rag» gehören zu unserem Repertoire.»

Erstes Album mit Unterwasserfotos

Ein wichtiger Meilenstein der Band war die Aufnahme der CD «New Orleans unplugs» 1998. Für das Albumcover wurden Unterwasserfotos mit den Musikern geschossen. Die Aufnahme wurde zum Erfolg und heimste der jungen Formation viele unvergessliche Engagements ein. Zum 25-Jahr-Jubiläum nahmen die sieben Musiker ihr zweites Album «Dixiepedia» auf. Dieses Album zeige klar, so Bruno Meyer, die musikalische Entwicklung der Band deutlich auf und bescherte ihr schliesslich einen Plattenvertrag.

Von Jazz Ascona bis World Band Festival

Stolz blickt die Formation auf ihre Auftritte beispielsweise auf der grossen Bühne von Jazz Ascona, an den Jazz Tagen Lenk oder am World Band Festival in Luzern zurück. Im KKL begleitete «Jazz Tube» den Schweizer Liedermacher und Sänger Peter Reber. Auch die Konzerte in den vielen renommierten Schweizer Jazzclubs gehören zu den Höhepunkten im Tourplan. Weiter schwärmt Bruno Meyer von den drei Konzerttournée durch die



So sah die Band vor 35 Jahren bei ihrer Gründung aus.

Schweiz und der Jazzwoche in Spanien. «Das war eine tolle Erfahrung, die uns musikalisch und menschlich noch enger zusammengeschweisst hat», schwärmt der Bandleader rückblickend. Pro Jahr stehen maximal 20 Konzerte auf dem Programm. «Wir könnten durchaus mehr Konzerte geben. Wir sind alles Familienmenschen, daher setzen wir uns selber eine Obergrenze.»

Wie alles begann

Dass die Band einst derart erfolgreich sein würde, ahnte wohl bei der Gründung 1991 noch niemand. Damals wurden sieben junge Amateurmusiker von Walter Lang, ehemaliges Mitglied der Bourbon Street Jazzband, aufgefordert, anlässlich eines Jugendmusikkonzertes eine Dixieland-Formation zu gründen. Louise Meyer, vier ihrer Söhne und zwei gleichgesinnte Kollegen fanden schnell zu einer verblüffenden spielerischen Selbstsicherheit: Dies war sogleich die Geburtsstunde von «Mauritius Dixie Cracks», nach dem Kirchenpatron von Ruswil benannt. Dass die Musiker den alten Jazz quasi mit der Muttermilch aufgesogen haben, bezeugt,

dass das Durchschnittsalter der Bandmitglieder damals gerade mal 17 Jahre war; der Posaunist Bruno Meyer war gar erst 13 Jahre alt.

Jazz, Swing und Blues

Von Anfang an zeichnete sich die Band durch ihr Show-Talent aus. Zu Beginn schrieb und arrangierte Walter Lang die Stücke, erzählt Bandleader Bruno Meyer. Mittlerweile kümmere sich die Band selbst darum. Viele Auftritte an Geburtstagen, Hochzeiten und Vereinsanlässen prägten die Agenda der damals noch jungen Band. «Zuerst waren es Kurzeinsätze mit sechs bis zehn Stücken. Manchmal traten wir gleich zweimal pro Wochenende auf.» Mit der Zeit erweiterte sich das Repertoire laufend, sodass die Band ein abendfüllendes Programm anbieten konnte. Stilistisch stand zu Beginn der traditionelle Jazz im Zentrum; später kamen Swing- und Bluesstücke hinzu. «Heute spielen wir in jedem Konzert bewusst auch stilfremde Stücke wie zum Beispiel aus dem Mundart-Rock oder der Klassik», berichtet Bruno Meyer und nennt Songs von Polo Hofer, Mani Matter oder die Wilhelm Tell-Ouvertüre als Beispiele, stets interpretiert im New Orleans-Stil.

Sehen und hören

Erleben Sie die Live-Qualitäten der Band «Jazz Tube» in folgenden zwei Videos:



Veranstalter von «Jazz im Dorf»

Die Band tritt jedoch nicht nur als Formation in Erscheinung, sondern ebenso als Konzertveranstalter. Im Jahre 2002 rief die Gruppe in Ruswil LU ihr eigenes Festival «Jazz im Dorf» ins Leben, welches bei seinen elf Austragungen eine breite Altersklasse von Jung bis Alt anspricht. Bei der Dorfbewölkerung - aber auch bei

Line-up:

Posaune: Bruno Meyer, Bandleader
Klarinette: Jonas Knaus, Bluesharp
Saxophon: Stefan Meyer
Trompete: Beat Meyer
Schlagzeug, Gesang: Christoph Erni,
Piano: Stefan Portmann
Kontrabass: Lukas Müller

Jazz-Liebhabern weit herum - genoss der Event einen ausgezeichneten Ruf. Seit Sommer 2003 präsentieren sich die jungen Musiker mit einem neuen Namen: Der Ursprungsname «Mauritius Dixie Cracks» wurde durch «Jazz Tube» – «e Tube voll Jazz» abgelöst. «Jazz Tube» steht nicht nur für fröhliche und gesellige Musik, sondern auch für Konstanz, touren doch seit der Gründung, bis auf zwei Musiker, die gleichen Leute durch die ganze Schweiz. Die humorvolle und lockere Art blieb über die Jahre hinweg dieselbe.

Fröhlich und locker

Alle Musiker von «Jazz Tube» sind Amateure und gehen – wenn sie nicht auf der Bühne stehen – einem bürgerlichen Beruf nach. Eine Ausnahme bildet Bruno Meyer: Der 48-jährige absolvierte das Konservatorium in Luzern und war lange Zeit als Musiklehrer tätig. Heute leitet er die Band, daneben arbeitet er als Primarlehrer. Was reizt Bruno Meyer und seine Bandkollegen am traditionellen Jazz? Es seien die Melodien und Harmonien, die ihnen so gut gefallen. «Wir lieben die fröhliche, lockere Art des New-Orleans-Jazz, der uns sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen ist.» Auch ihre Fans schätzen das traditionelle Repertoire. Einige von ihnen begleiten die Band regelmässig an Konzerte, darunter auch Eltern und Familienangehörige. Vor allem an Open-Airs spreche die Band durchaus auch ein jüngeres Publikum an. Im aktuellen Jubiläumsjahr seien keine besonderen Aktivitäten geplant. «Wir wollen möglichst viel spielen und uns auf der Bühne feiern», sagt Bruno Meyer.

www.jazztube.ch



Bandleader und Posaunist Bruno Meyer.